

Vorträge und Forschungen

Herausgegeben vom
Konstanzer Arbeitskreis für mittelalterliche Geschichte

Sonderband 60



JAN THORBECKE VERLAG

Běla Marani-Moravová

Peter von Zittau

Abt, Diplomat und Chronist der Luxemburger



JAN THORBECKE VERLAG

Die vorliegende Arbeit wurde von der Philosophisch-Historischen Fakultät der Universität Bern im Frühjahrssemester 2015 auf Antrag von Prof. Dr. Christian Hesse und Prof. Dr. Rainer C. Schwinges als Dissertation angenommen.

Gedruckt mit Unterstützung des Friedrich-Emil-Welti-Fonds (Bern).

Für die Verlagsgruppe Patmos ist Nachhaltigkeit ein wichtiger Maßstab ihres Handelns. Wir achten daher auf den Einsatz umweltschonender Ressourcen und Materialien.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten
© 2019 Jan Thorbecke Verlag,
ein Unternehmen der Verlagsgruppe Patmos
in der Schwabenverlag AG, Ostfildern
www.thorbecke.de

Umschlagabbildung: Königsaler Chronik: Die Luxemburger Heinrich VII., Johann, Karl IV. und die Ehefrauen Margarete von Brabant, Elisabeth von Böhmen, Anna von Schweidnitz. Hs. von Iglau 1393 (SOkA Jihlava, Inv. Nr. 692, fol. 6v)
Druck: Memminger MedienCentrum, Memmingen
Hergestellt in Deutschland
ISBN 978-3-7995-6770-1

Inhalt

Vorwort	11
1 Einleitung	13
1.1 Einführung in das Thema	14
1.2 Stand der Forschung	20
1.3 Die Grundzüge der böhmischen Geschichte (1278–1340)	27
2 Königsaal als königsnahe Institution	39
2.1 Gründungsgeschichte	40
2.2 Königsaal als Grablege der böhmischen Könige	53
2.3 Bau des Klosters	59
2.4 Klosterherrschaft	64
2.5 Königsaal als Zentrum der Zisterziensermystik	71
3 Peters Leben	75
3.1 Herkunftssprache und Herkunftsbewusstsein	76
3.2 Eintritt ins Kloster	80
3.3 Peters Bildung	83
3.4 Lehrjahre in der Reichspolitik	92
3.5 Erfahrungen in der Landespolitik	96
3.6 Neue Erfahrungen: Peters Mitwirken in der Politik	99
3.7 Peters Tod	102
3.8 Zusammenfassung	103

4	Peters Werk	105
4.1	Peters Entschluss, Geschichte zu schreiben	106
4.2	Otto von Thüringen: Der erste Verfasser	112
4.3	Die Königsaler Chronik	115
4.3.1	Die Handschriften	119
4.3.2	Die Editionen	121
4.3.3	Rezeptionsgeschichte im Mittelalter	124
4.3.4	Die Quellen	126
4.3.5	Urkunden und Briefe	128
4.3.6	Die Gewährleute	132
4.4	Mitteleuropäische Geschichtsschreibung	140
4.5	Erbauungsliteratur	150
4.5.1	Predigten und Lehrgedichte	150
4.5.2	Peters Testament im Licht der Trinitäts- und Erbsündenlehre	154
4.6	Peters Beobachtungsgabe	164
4.6.1	Die Wahrnehmung von Fremden	164
4.6.1.1	Die Nachbarn	170
4.6.1.2	Exkurs: Drei fremde Männer am Prager Hof	172
4.6.1.3	Die Rintfleisch-Verfolgung	175
4.6.1.4	Juden in der Königsaler Chronik zur Zeit Johanns von Böhmen	179
4.6.2	Die Wahrnehmung der neuartigen Bekleidung	181
4.6.3	Die Hochzeit zu Speyer 1310	186
4.6.4	Natur und Wetter	191
5	Der Glanz des Königtums	199
5.1	Die böhmischen Könige	201
5.1.1	Wenzel II. (1283–1305): <i>Rex humilis</i>	201
5.1.2	Wenzel III. (1305–1306): <i>Rex iuvenis</i>	212
5.1.3	Rudolf von Habsburg (1306–1307): Der chancenlose König	224
5.1.4	Heinrich von Kärnten (1307–1310): Der sogenannte König von Böhmen	227
5.1.5	Johann von Böhmen (1310–1346): Schöner Jüngling und umtriebiger König	234
5.1.5.1	Der Erbanspruch der Töchter in Böhmen	242

5.1.5.2 Verhandlungen in Heilbronn (August 1309): Erste Gesandtschaft	245
5.1.5.3 Hoftag in Frankfurt (Juli 1310): Zweite Gesandtschaft	249
5.1.5.4 Die Hochzeit in Speyer und die Belehnung mit Böhmen	254
5.1.5.5 Der umtriebige König	258
5.1.6 Karl, Markgraf von Mähren, König von Böhmen, Kaiser der Römer (1334–1378): <i>Heres regni Boemie</i>	262
5.2 Die römischen Könige und Kaiser	275
5.2.1 Rudolf von Habsburg (1273–1291): Der König des Fürstenspiegels ...	275
5.2.2 Adolf von Nassau (1292–1298) und Albrecht von Habsburg (1298–1308): Die getöteten Könige	281
5.2.3 Heinrich VII. von Luxemburg (1308–1313): Der heilige Kaiser	287
5.2.4 Ludwig IV. der Bayer (1314–1347) und Friedrich von Habsburg (1314–1330): Der Schismatiker und der ewige Herzog	301
5.2.5 Exkurs I: Königswahl und Kurfürsten	311
5.2.6 Exkurs II: Der Rangstreit der Erzbischöfe anlässlich der Hochzeit in Speyer 1310	317
5.3 Die Königinnen	321
5.3.1 Kunigunde von Ungarn (1216–1285): Die sündige Königinmutter ...	321
5.3.2 Guta von Habsburg (1285–1297): Die Gute	324
5.3.3 Elisabeth von Böhmen (1292–1330): Die zweite Stifterin von Königsaal	327
5.3.4 Margarete von Brabant (1275/76–1311): Die heilige Kaiserin	335
5.3.5 Blanca von Valois (1334–1348) und Beatrix von Bourbon (1334–1383): Die fremden Königinnen	341
5.4 Zusammenfassung	344
6 Der böhmische Adel: Strategien der Macht	347
6.1 Der Adel bei Otto und Peter	348
6.2 Johann von Wartenberg: Der tapfere Ritter	359
6.3 Heinrich von Leipa: Der einflussreichste Mann des Königreichs	364
6.4 Zusammenfassung	378
7 Städte und Bürger: Von der Macht des böhmischen Bürgertums	381
7.1 Der Begriff »Stadt« bei Otto und Peter	386

7.2	Die wirtschaftliche Stellung der Ratsfamilien zu Anfang des 14. Jahrhunderts in Prag und Kuttenberg	389
7.3	Die Bürger bei der Königswahl	393
7.4	Die Gefangennahme der Barone durch die Bürger von Prag und Kuttenberg 1309	399
7.5	Der Aufstand der Prager Bürger von 1319	409
7.6	Zusammenfassung	412
8	Das Bild der Kirche: Die sich anbahnenden Konflikte	415
8.1	Die Päpste	416
8.1.1	Cölestin V. (1294): <i>Vir caelestis</i>	417
8.1.2	Bonifaz VIII. (1294–1303): Cölestins <i>detrusor</i>	420
8.1.3	Clemens V. (1305–1314): Der französische Papst	424
8.1.4	Johannes XXII. (1316–1334): <i>Papa heresiarchus</i>	430
8.1.5	Der Gegenpapst Nikolaus V. (1328–1330): <i>Papa scismaticus</i>	437
8.1.6	Benedikt XII. (1334–1342): <i>Albus episcopus</i>	441
8.2	Die Erzbischöfe	453
8.2.1	Peter von Mainz (1306–1320): <i>Alumnus et amicus</i> Johans von Böhmen	453
8.2.2	Balduin von Trier (1307–1354): Der Pfründensammler	460
8.3	Die Bischöfe	466
8.3.1	Tobias von Bechin, Bischof von Prag (1278–1296)	467
8.3.2	Bernhard III. von Kamenz, Bischof von Meißen (1293–1296): <i>Amicus et zelator ordinis cisterciensis</i>	470
8.3.3	Johann IV. von Dražice, Bischof von Prag (1301–1343)	473
8.3.4	Die Bischöfe von Olmütz	478
8.4	Zusammenfassung	485
9	Schlussbetrachtung	489
9.1	Die Königsaler Chronik und ihre Autoren	490
9.2	Peters Weltbild	494

10 Conclusion	501
10.1 The Chronicle of Aula Regia and its authors	502
10.2 Peters World	505
11 Závěr	511
11.1 Zbraslavská kronika a její autoři	512
11.2 Petrův obraz světa	515
Anhang	521
Aufenthaltsorte	522
Urkunden	523
Wetter- und Naturbeobachtungen	527
Konkordanz der Ortsnamen	537
Abbildungen	545
Abkürzungen	553
Gedruckte Quellen	555
Literaturverzeichnis	560
Register	611
Personenregister	613
Ortsregister	625

Vorwort

Den Anstoß zu diesem Buch gab mein Interesse an der bekannten Königsaal-Chronik, die eines der Hauptwerke der tschechischen Geschichtsschreibung ist. Die Lektüre der spätmittelalterlichen Chronik warf für mich jedoch mehr Fragen als Antworten auf. Was war die Motivation der Autoren Otto von Thüringen und Peter von Zittau und wie gestaltete sich deren typologische Ausdrucksweise bei der Personendarstellung? Das Buch versucht diese Fragen zu beantworten, indem es neue Erkenntnisse über den Hauptautor – den Abt, Diplomaten und Chronisten Peter von Zittau – vermittelt und dessen in der Literatur oft zitierte Ansichten im Kontext der Chronik neu interpretiert. Die Abbildungen in der Königsaal-Chronik aus der Handschrift von Iglau (Abb. 8–9 im Anhang) stellen das Hauptthema meiner Arbeit gut dar, nämlich die Fortführung der weltlichen Memoria der böhmischen Herrscher im Kloster Königsaal. Sie zeigen den thronenden Gottvater, der den gekreuzigten Christus stützt. Zu seiner rechten Seite stehen die Könige aus der Dynastie der Přemysliden und der Luxemburger, ausgestattet mit den Attributen der Krone, dem Apfel und dem Zepter, die die königliche Macht symbolisieren. Unter den Krönungsinsignien versinnbildlicht die Krone in bemerkenswerter Weise den Herrschaftsanspruch der Könige von Böhmen. Přemysl Otakar II. trägt auf seinem Haupt eine Krone, Wenzel II. als König von Böhmen und Polen zwei Kronen und sein Sohn Wenzel III. sogar eine dritte Krone als König von Ungarn. Darunter sind die Königinnen Kunigunde, Guta und Richsa-Elisabeth abgebildet. In der Reihe der Luxemburger, der Nachfolger der erloschenen Dynastie der Přemysliden in Böhmen, steht Kaiser Heinrich VII. symbolisch an erster Stelle vor seinem Sohn Johann, der als König von Böhmen mit der letzten Přemyslidin Elisabeth verheiratet war. An dritter Stelle steht Kaiser Karl IV., der wie sein Großvater mit der Reichskrone dargestellt ist. Darunter sind die Ehefrauen Margarete von Brabant und Anna von Schweidnitz als Kaiserinnen und Elisabeth von Böhmen als Königin abgebildet, letztere mit der Bezeichnung Mutter Karls IV.

Mein Dank geht an meinen Doktorvater Prof. em. Dr. Rainer C. Schwinges, der mich mit Diskussionen des Konzeptes und Erörterungen inhaltlicher Fragen geholfen und in meinem Vorhaben unermüdlich unterstützt hat, und an seinen Nachfolger Prof. Dr. Christian Hesse am Lehrstuhl für mittelalterliche Geschichte der Universität Bern. Bei Prof. Hesse habe ich im Februar 2015 mit der Disseration promoviert, die zur Grundlage

für dieses Buch wurde. Bedanken für wertvolle Gespräche und Impulse möchte ich mich auch bei Prof. em. Dr. Ivan Hlaváček, Universität Prag.

Ermöglicht wurde die Drucklegung meiner Dissertation durch die finanzielle Unterstützung der Friedrich Emil Welti-Stiftung, bei der ich mich an dieser Stelle bedanken möchte. Des Weiteren danke ich Frau Prof. Claudia Zey und den Herren Professoren Rainer C. Schwinges, Ivan Hlaváček und Christian Hesse für die Aufnahme meiner Arbeit als Sonderband in die Reihe ›Vorträge und Forschungen‹ des Konstanzer Arbeitskreises für mittelalterliche Geschichte. Des Weiteren danke ich meinem Ehemann Peter für das Korrekturlesen des Manuskriptes sowie für seine kompetente technische Beratung und Helen Montandon für die englische Übersetzung der Schlussbetrachtung.

Für meine Mutter und für Peter.

Bern, im November 2018

1 Einleitung

1.1 Einführung in das Thema

Die vorliegende Arbeit untersucht das Weltbild des Abtes und Chronisten Peter von Zittau und versucht die damit einhergehenden Fragen über seine Wahrnehmung der Könige, des Adels, der Bürger und der kirchlichen Würdenträger in der Königsaal-Chronik zu beantworten. In der Chronik werden ausgewählte Personen und Ereignisse dargestellt, die im abgegrenzten Kontext einen besonderen Eindruck hinterließen. Diese Miniaturen reflektieren die subjektive Wahrnehmung des Chronisten und beinhalten teils Gesta und teils Verse. Innerhalb des angesprochenen Themenkreises werden Parallelen und Automatismen in der Schilderung des Autors nachvollziehbar festgestellt. Die Ergebnisse dieser Analyse werden nach Möglichkeit mit Schilderungen anderer zeitgenössischer Chroniken ergänzt.

Die Königsaal-Chronik ist seit ihrer Veröffentlichung in den modernen Editionswerken des 19. Jahrhunderts und den später folgenden Übersetzungen ins Tschechische Gegenstand der historischen Forschung¹⁾. Die Historiker benutzten sie als eine Schatztruhe von impressionistisch dargestellten Szenen, persönlichen Beobachtungen, Eindrücken und Urteilen des Chronisten, mit denen sie die Berichte im Kontext der Landes- und Dynastiegeschichte zu Anfang des 14. Jahrhunderts ergänzten. Oft übernahmen sie die Schilderungen der Ereignisse unkritisch, ohne die Beweggründe der beiden Autoren Otto von Thüringen und Peter von Zittau zu berücksichtigen. Aber wenn man die Schilderungen der Ereignisse oder der Handlungen der Protagonisten losgelöst vom Kontext der Chronik zitiert, ist die ursprüngliche Motivation der Königsaal-Chronisten, die Königsherrschaft aus ihrer eigenen Sicht darzustellen, nicht mehr erkennbar. Hinzu kommt die literarische Verarbeitung des Werkes, welches in einem ausgefeilten und mühelosen Wechsel zwischen Prosa und Poesie (Prosimetrum) unter Verwendung von topischen Formen verfasst wurde²⁾. Dessen literarisch-historische Würdigung steht der Forschung noch bevor. Die grundlegenden Fragen, die sich angesichts der vier Themenkreise – Kö-

1) Die Königsaal-Chronik wurde von Johann Loserth in *Fontes rerum Austriacarum* (Bd. 8, Wien 1875) und von Josef Emler in *Fontes rerum Bohemicarum* (Bd. 4, Prag 1884) veröffentlicht. Die tschechischen Übersetzungen der Chronik folgten in den Jahren 1905, 1952 und 1975. Zu Editionen der Königsaal-Chronik siehe Kap. 4 »Peters Werk«. Zitate aus der Königsaal-Chronik (*Chronicon Aulae Regiae*) werden anhand der Edition von Emler mit der Abkürzung CAR referenziert.

2) Die Königsaal-Chronik wurde im Prosimetrum geschrieben. Der Begriff setzt sich aus den Worten Prosa und Metrum zusammen. Charakteristisch für diese literarische Form ist der Wechsel zwischen Erzähltext (Prosa) und Versen (Dichtung). G. BERT, *Prosimetrum*, in: *Lex.MA 7* (2000), Sp. 265. Grundlegende Arbeit zur metrischen Passagen in der Chronik PABST, *Prosimetrum*, Bd. 2, S. 961–986, zur Typologie der Verse als Bestandteil der historischen Ereignisse und als wertende Kommentare und Urteile des Autors S. 989–1048.

nig, Adel, Bürger und Geistlichkeit – stellen, sollen anhand der Schilderung des zweiten Chronisten Peter von Zittau beantwortet werden³⁾.

Das Ziel dieser Abhandlung ist, die Motive der Autoren der Königsaller Chronik zu beleuchten. Sie soll zeigen, auf welche Weise sich diese Motive in deren Berichtshorizont und verwendeten Vokabular widerspiegeln. Im Mittelpunkt stehen dabei die Vorstellungen vom idealen Herrscher, die sich in der Darstellung der böhmischen und römischen Könige niederschlagen, und die oft von den mittelalterlichen Geschichtsschreibern verwendeten Topoi eines rex iustus und rex pacificus. Es gilt, die Aufmerksamkeit auf die Chronisten und deren subjektive Wahrnehmungen zu lenken, um die eigenständigen und neuartigen Gesichtspunkte der Chronik hervorzuheben. Vor dem Hintergrund der gesellschaftlichen Umwälzungen – wie der Wahl des Königs, dem Aufstieg einer neuen Herrscherdynastie in Böhmen, dem bewaffneten Kampf des Adels gegen den König zur Verteidigung der erreichten Privilegien, oder dem Streben der etablierten Bürgerfamilien von Prag und Kuttenberg nach Macht – ist die klösterliche Sichtweise der Chronisten zu analysieren. Besonders bei Peter von Zittau, dem zweiten Autor, müssen seine Weltsicht und sein Interesse an kurialen Themen und an der Stellung der Kirche in der mittelalterlichen Gesellschaft berücksichtigt werden.

Bevor in der vorliegenden Arbeit in einzelnen Kapiteln auf die angesprochenen Fragen eingegangen wird, gilt das Augenmerk den beiden Verfassern der Königsaller Chronik. Die Hauptquelle für die spärlichen Informationen über Otto von Thüringen und Peter von Zittau bleibt ihr eigenes Werk, die Königsaller Chronik. Zwar haben die Herausgeber der Editionen der Chronik in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und die der tschechischen Übersetzung zu Anfang des 20. Jahrhunderts die Herkunft und das Wirken Ottos und Peters nachgezeichnet⁴⁾; diese Studien haben weiterhin in vielerlei Hinsicht ihre Gültigkeit und fassen ganz allgemein zahlreiche Angaben zusammen, womit sie die Grundlage für die Schilderung der Lebensläufe der beiden Autoren bilden. Die sachlich ausgerichteten Arbeiten berücksichtigen jedoch nicht die Motive und den Berichtshorizont der Geschichtsschreiber. Als besonders beachtenswert erweist sich die Übersetzung der Königsaller Chronik ins Deutsche mit einem Begleitband, der den neuesten Stand der Forschung zu der Entstehungsgeschichte der Chronik und zu deren Autoren erläutert⁵⁾.

3) Der erste Autor, Otto von Thüringen (†1314), schrieb die ersten 51 Kapitel des ersten Buches nieder. Peter von Zittau (†1339/40) setzte nach Ottos Tod dessen Arbeit fort und schloss das erste Buch mit insgesamt 130 Kapiteln ab. Er schrieb anschließend noch das zweite und dritte Buch der Chronik. Ausführlich zu den Autoren und zum Werk in den Kapiteln »Peters Leben« und »Peters Werk«. Eine Bestandsaufnahme der literarischen Forschung PUMROVÁ, Zu Sprache und Stil.

4) LOSERTH, Königsaller Geschichtsquellen; CAR, S. VI–XXVIII; NOVÁK/NOVOTNÝ, Kronika zbraslavská (1905), S. VI–LXXII; HEŘMANSKÝ/MERTLÍK/FIALA, Kronika zbraslavská (1952), S. 745–765; HEŘMANSKÝ/MERTLÍK/FIALA, Zbraslavská kronika (1975), S. 5–19.

5) ALBRECHT/BUJNOCH, Die Königsaller Chronik; ALBRECHT, Chronicon Aulae regiae – Die Königsaller Chronik. Eine Bestandsaufnahme.

Hier setzt die vorliegende Arbeit an, die ein breites Spektrum der Beobachtungsfelder der Chronisten aufgreift. Sie richtet den Fokus auf die Interessen der Chronisten mit der Prämisse, dass diese einen differenzierten Blick auf die Autoren und deren Geschichtsbild erlauben.

Im Zentrum der Arbeit steht der zweite Autor der Königsaler Chronik, Peter von Zittau, der von 1316 bis 1339/40 als Abt von Königsaal wirkte und dessen Herkunft, sozialem Umfeld und Karriere im Kloster Königsaal nachgegangen wird (Kapitel 3). Aufgrund der lückenhaften Quellenlage werden Antworten zu Fragen wie der Bildungsstätte Peters teilweise spekulativen Charakter behalten.

Es geht im Besonderen darum, die heute nicht mehr genau greifbaren Einflüsse der geistigen Landschaft von Prag aufzuzeigen. An dieser Stelle knüpft die Darstellung von Peters Biographie an, die sich mit seinem Hauptwerk, der Königsaler Chronik, auseinandersetzt (Kapitel 4). Hierbei geht es um die Frage nach der Motivation des Autors, die Niederschrift der Königsaler Chronik anzugehen. Wie alle mittelalterlichen Autoren folgte Peter dem von den antiken Autoren tradierten Schema, in einem Vorwort oder einem Widmungsbrief seine Beweggründe zu erläutern⁶⁾. In der Königsaler Chronik gibt es insgesamt vier Vorworte – eines zu jedem Buch der Chronik, außerdem im ersten Buch ein zusätzliches Vorwort, welches von Otto von Thüringen stammt.

Schließlich ist Peter ein erfahrener Geschichtsschreiber, der gezielt Quellen, besonders Briefe und Urkunden, in der Chronik rezipiert⁷⁾. Anhand der Absender der Briefe oder durch Hinweise im Text erkennt man das weitläufige Netzwerk von Peters regelmäßigen oder gelegentlichen Gewährsmännern. Auf Peters von Zittau neben der Königsaler Chronik verfasste Lehrgedichte, Berichte über Wunderheilungen und Predigten wird auch kurz eingegangen.

Der Abschnitt des Kapitels 4.6 zu Peters Werk geht auf verschiedene Themen ein, wie die Wahrnehmung von Fremden⁸⁾, neuen Sitten und damaligen Modeerscheinungen, die der Autor kritisch beurteilt. Ausgehend von der Mode bekommt man einen Eindruck des höfischen Lebens und der Feierlichkeiten⁹⁾, die besonders in der Schilderung der Hoch-

6) Grundlegende Arbeit zu den Widmungsbriefen und den verbreiteten Topoi wie zum Beispiel der Bescheidenheit der mittelalterlichen Autoren bei SIMON, Widmungsbriefe. Zu den Vorworten in der Literatur in Böhmen bis 1420 ŠVÁB, Prology a epilogy v české předhusitské literatuře. Zur Analyse der Vorworte der Königsaler Chronik BUJNOCHOVÁ, Ke stylu prologů; BUJNOCHOVÁ, Poselství prologu.

7) Zu den Autoren Otto von Thüringen und Peter von Zittau und ihrer Arbeit mit dem diplomatischen Material HLAVÁČEK, Kronika zbraslavská. Zum Quellenmaterial in den Erzählquellen in Böhmen BLÁHOVÁ, Korrespondenz.

8) Zum Nationalbewusstsein in Böhmen und Mähren GRAUS, Nationenbildung, S. 89–116; GRAUS, Bildung eines Nationalbewußtseins.

9) Zum Thema höfische Repräsentation und ihrer Darstellung in der Literatur, Musik und Bild gibt es zahlreiche Publikationen mit verschiedenen Aspekten. Hier nur eine kleine Auswahl: WENZEL, Höfische Repräsentation; RAGOTZKY/WENZEL, Höfische Repräsentation. Das Zeremoniell; BUMKE, Höfische Kultur; KAISER/MÜLLER, Höfische Literatur, Hofgesellschaft.

zeit zwischen Johann von Luxemburg und Elisabeth von Böhmen in Speyer 1310 zum Ausdruck kommt. Das breite Spektrum an Themen aus verschiedenen Bereichen der mittelalterlichen Gesellschaft veranschaulicht exemplarisch den Berichtshorizont und die Interessen des Autors.

Besonderes Augenmerk gilt den wetter- und naturbezogenen Beobachtungen sowie den astronomischen Erscheinungen, die Peter in direkten Zusammenhang mit Missernten und Hungerkatastrophen in Böhmen und Mitteleuropa brachte. Insbesondere die kontinuierliche Berichterstattung im Zeitraum von 1310 bis 1337 erlaubt ein ganzheitliches Bild von Königsaal und Umgebung. Peter schildert begrenzte lokale, aber auch regionale Auswirkungen (Böhmen, Mähren) von Wetterlagen, die zu Hungersnöten, hohen Getreidepreisen oder – bei günstigen Bedingungen – zu guten Ernten und tiefen Preisen führten¹⁰⁾.

Ein weiterer Untersuchungsgegenstand dieser Arbeit ist das Bild der Könige, des Adels, der Bürger und der Geistlichkeit, welches der Autor in der Königsaalear Chronik vermittelt und anhand dessen sich die Haltung des Chronisten und sein Weltbild veranschaulichen lassen. Das Schwergewicht liegt auf der Schilderung der Herrscher und der königlichen Gesta (Kapitel 5). Die Chronik beginnt mit der Lebensbeschreibung des Königsaalear Stifters Wenzel II. (1283–1305), die mit der Gründungsgeschichte Königsaalear (Kapitel 2) eng verknüpft ist, und schließt mit der Herrschaft des ersten Luxemburgers Johann von Böhmen (1310–1346). Während des untersuchten Zeitraums von 1252 bis 1338 regierten in Böhmen drei Přemysliden und je ein Habsburger, Meinhardiner und Luxemburger. Namentlich waren dies zunächst Přemysl Otakar II., dessen Sohn Wenzel II. und der Enkel des Ersten, Wenzel III. Mit dessen Ermordung in Olmütz (1306) starben die Přemysliden in Böhmen aus. Darauf folgten Herzog Rudolf von Habsburg, der Sohn des römischen Königs Albrecht, Herzog Heinrich von Kärnten, der Gatte der Přemyslidin Anna, und Graf Johann von Luxemburg, der Sohn des römischen Königs Heinrich VII. Als Pendant zu den böhmischen Königen folgen in der Chronik die Porträts der römischen Könige desselben Zeitabschnitts. Im Zusammenhang mit der Darstellung der römischen Könige geht Peter der Rolle der Kurfürsten bei der Königswahl nach und berichtet über den Rangstreit der Kurfürsten anlässlich der Hochzeit Johanns und Elisabeths 1310 in Speyer. Manche der Herrscher schildert Peter als erfolgreich und beliebt, andere als weniger erfolgreich oder unbeliebt. Man erkennt in den Schilderungen die Systematik der Herrscherdarstellung von *rex iustus*, *rex pacificus* bis zum *rex tyrannus*, wie sie bei mittelalterlichen Autoren üblich war. Im Zentrum der Analyse stehen die

10) Zusammenfassend zur Entwicklung des Klimas in Europa zwischen 1000 und 1425 anhand der narrativen Quellen ALEXANDRE, *Le climat en Europe*; BRÁZDIL/KOTYZA, *History of weather and climate in Czech lands*. Über die Auswirkungen von Naturkatastrophen in den historiographischen Werken der Přemyslidenepoche BLÁHOVÁ, *Natur und Naturerscheinungen*.

verschiedenen Herrschertypen und die Ansprüche, die Peter an einen idealen Herrscher stellt. Man erkennt weiter, wie sich die Herrscherdarstellungen im Laufe der verschiedenen politischen Konstellationen veränderten und wie sich auch die literarische Ausdrucksweise des Autors an die Gegebenheiten anpasste¹¹⁾.

Ins Blickfeld Peters von Zittau rücken auch die Frauen der regierenden Přemysliden und Luxemburger (Kapitel 5.3), die sich besonders um das Wohl von Königsaal bemühten. Primär stellt sich hier die Frage nach der Typologie der Frauenbilder und ihrer Vorbildfunktion.

Die Wahlkapitulationen, die dem Adel in Böhmen und Mähren seine Rechte garantierten und zudem die ideelle Grenze der königlichen Macht definierten, waren geradezu ein Pulverfass: Hier waren die zukünftigen Konflikte zwischen Johann von Böhmen und den böhmischen Baronen schon vorgegeben. Es geht im Kapitel 6 dieser Arbeit darum zu untersuchen, wie sich der Mönchschronist und Anhänger der Přemysliden mit den Machtansprüchen des Adels auseinandersetzte.

Das Kapitel 7 zeigt, wie Peter die Bürger, insbesondere die Vertreter der Ratsfamilien aus Prag und Kuttenberg wahrnahm. Einem kurzen Überblick über den Begriff Stadt und der Kategorisierung der Städte in Böhmen und Mähren folgt eine Bewertung der Rolle der Bürger bei der Königswahl nach dem Tod des letzten Přemysliden. Zwei singuläre Ereignisse prägen das Bild der Bürger in der Chronik: die Verschwörung der Bürger von Prag und Kuttenberg, die zur Gefangennahme der Adligen in den beiden Städten führte (1309), und der Aufstand der Bürger von Prag (1319)¹²⁾.

Dem Kapitel 8 liegen die Schilderungen des Chronisten zu den kirchlichen Würdenträgern seiner Zeit zugrunde. Eine erste Gruppe besteht aus Persönlichkeiten, die Peter von Zittau nie selbst getroffen, über die er aber von Gewährsleuten aus Avignon Auskünfte erhalten oder Informationen aus Urkunden und Briefen gesammelt hatte. Zu dieser Gruppe gehören die Päpste Cölestin V. bis Benedikt XII. Die zweite Gruppe umfasst unter anderem die Erzbischöfe von Mainz und Trier sowie die Bischöfe von Prag und Olmütz, die der Autor persönlich kennengelernt hatte. Im Rahmen der Personendarstellungen wird auf die Konflikte jener Zeit, wie den Rücktritt Cölestins, die Einsetzung des Gegenpapstes Nikolaus V., den kurialen Fiskalismus und die kontroversen Predigten Johannes XXII. zur Visio-beatifica-Lehre, eingegangen. Im Zentrum des Kapitels steht das Urteil des Autors über diese Konflikte.

11) Zum Konzept der Herrscherdarstellung der mittelalterlicher Autoren am Beispiel König Rudolfs von Habsburg KLEINSCHMIDT, Herrscherdarstellung; BOSSARD, Über die Entwicklung der Personendarstellung; SCHNEIDER, Die Personendarstellung bei deutschen Geschichtsschreibern; zu den Fürstenspiegeln des karolingischen Frankreichs und in Italien ANTON, Fürstenspiegel des frühen und hohen Mittelalters; GRASSNICK, Ratgeber des Königs; BERGES, Fürstenspiegel.

12) Zum Bild der Bürger in der Historiographie in Böhmen BLÁHOVÁ, Stadt, Bürgertum; MARANI-MORAVOVÁ, Städte und Bürger bei Peter von Zittau.

Die Beobachtungen und neuen Einsichten aus den vier Themenkreisen werden in einer Schlussbetrachtung zusammengefasst (Kapitel 9). Die Königsauer Chronik ist als Quelle für Darstellungen von Personen besonders geeignet; denn sie entstand in einer Umbruchsphase der böhmischen Geschichte, während der die gesellschaftlichen Gruppen in Böhmen aufeinanderprallten und das soziale Gefüge auseinanderdriftete. Vor allem aber war der zweite Autor, Peter von Zittau, als Abt der königlichen Stiftung ein begnadeter Beobachter mit einer außerordentlichen literarischen Bildung.

1.2 Stand der Forschung

Es gibt zahlreiche Publikationen, die sich auf den Berichtszeitraum von 1252 bis 1338 und auf den böhmischen Herrscher Přemysl Otakar II. und dessen Konflikt mit König Rudolf von Habsburg, auf Johann von Böhmen¹³⁾ und dessen Sohn, den späteren Kaiser Karl IV., beziehen¹⁴⁾. Die Nachfolger von Přemysl Otakar, Wenzel II. (1278/83–1305) und dessen Sohn Wenzel III. (1305–1306), mit dem die Přemysliden in Böhmen schließlich in männlicher Linie ausstarben, wurden bisher vergleichsweise wenig beachtet¹⁵⁾. Die Königsaal-Chronik weckte bei der Forschung vor allem im Hinblick auf die Herrschaft Wenzels II. und Johanns von Luxemburg (Böhmen) großes Interesse, da sie – neben der auf Tschechisch verfassten Reimchronik des sogenannten Dalimil (mit Zusätzen bis 1314)¹⁶⁾ – die einzige historiographische Quelle für die frühe luxemburgische Epoche in Böhmen ist. Die Wertung der Chronik in der historischen Forschung akzentuiert ihre Bedeutung für die böhmische Geschichte und die Herrschaft der Luxemburger in den ersten drei Jahrzehnten des 14. Jahrhunderts. In der ›Würdigung der alten böhmischen Geschichtsschreiber‹ lieferte František Palacký eine umfassende Darstellung und Beschreibung der narrativen Quellen in Böhmen, in der er sich auch mit den Verfassern, dem Inhalt und den Handschriften der Königsaal-Chronik befasste. Seiner Meinung nach gestalteten Otto von Thüringen und Peter von Zittau ihre Chronik »zu einem historischen Panegyrikus«¹⁷⁾ für den königlichen Stifter Wenzel II. Hoch gelobt wurden der

13) In der Literatur wird der erste Luxemburger auf dem böhmischen Thron auch als Johann von Luxemburg, Johann der Blinde oder Jean l'Aveugle bezeichnet.

14) Zu Přemysl Otakar II. HOENSCH, Přemysl Otakar II. von Böhmen; KUTHAN, Přemysl Ottokar II.; WELTIN/KUSTERNIG, Ottokar-Forschungen. Zusammenfassend zum Forschungsstand der Herrschaft und Repräsentation der Luxemburger in Böhmen (1310–1437) siehe den Sammelband ŠMAHEL/BOBKOVÁ, Lucemburkové. Česká Koruna. Zu Johann von Böhmen SCHÖTTER, Johann von Luxemburg; FICKEN, Johann von Böhmen; ŠUSTA, Král cizinec; CAZELLES, Jean l'Aveugle; SPĚVÁČEK, Král diplomat; SPĚVÁČEK, Jan Lucemburský; MARGUE/SCHROEDER, Un itinéraire européen; Tagungsbände PAULY, Johann der Blinde, Graf von Luxemburg, König von Böhmen; PAULY, Johann der Blinde, Graf von Luxemburg, König von Böhmen; BENEŠOVSKÁ, John of Luxembourg, und PAULY, Die Erbtöchter, der fremde Fürst und das Land. Aus der zahlreichen Literatur zu Kaiser Karl IV. nur eine kleine Auswahl der Monographien: PELZEL, Kaiser Karl der Vierte; FISCHER, Karl IV. Deutscher Kaiser; ŠUSTA, Karel IV. Otec a syn; ŠUSTA, Karel IV. Za císařskou korunou; KALISTA, Karel IV.; SEIBT, Karl IV.; SEIBT, Kaiser Karl IV. Staatsmann und Mäzen, SPĚVÁČEK, Karel IV. Život; KAVKA, Karel IV. Historie.

15) JAN, Václav II. a struktury panovnické moci basiert auf der Untersuchung der Funktion der königlichen Ämter, der Finanzreform und der Finanzquellen; CHARVÁTOVÁ, Václav II. Král český; ANTONÍN, Zahraniční politika Václava II.; JAN, Václav II. Král na stříbrném trůnu; MARÁZ, Václav III.

16) I. HLAVÁČEK, Der sogenannte Dalimil, in: Lex.MA 3 (2000), Sp. 441 f. Eine ausführliche Analyse zu Dalimil und seiner Reimchronik findet sich in Band 3 der Edition der Reimchronik BLÁHOVÁ, Staročeská kronika.

17) PALACKÝ, Würdigung, S. 137. Den panegyrischen Stil der Chronik erwähnt PALACKÝ, Dějiny národu, Bd. 2, S. 109.

Autor Peter von Zittau als »der anspruchsvolle Geschichtsschreiber aus dem vornehmen Zisterzienserorden«¹⁸⁾ und sein historisches Werk als »wichtigste (und) aufschlußreichste Erzählquelle« dieser Epoche¹⁹⁾, die »den Vergleich mit den gelungensten Schöpfungen der vorangegangenen Jahrhunderte nicht zu scheuen braucht«²⁰⁾. Im Buch über »Die lateinische Literatur des Mittelalters in Böhmen« wird die Chronik von Königsaal als »die bedeutendste und umfangreichste historiographische Arbeit der vorhussitischen Zeit nach Cosmas« und mit dem Attribut »ein außerordentliches, hochstehendes Kunstwerk« bezeichnet²¹⁾. Die Chronik ist ein Beleg für »die Schriftlichkeit und die Hinwendung zur Historie« des Klosters Königsaal²²⁾. Die königliche Memoria und die Verlegung der Grablege der letzten přemyslidischen Könige von Prag nach Königsaal interpretieren einige Autoren als »Entwicklung und Propagierung der přemyslidischen Staatsideologie« oder als »Ausgangspunkt einer neuen offiziellen böhmischen Historiographie«²³⁾.

Die erste grundlegende Studie zur Königsaal-Chronik und deren Autoren verfasste Johann Loserth 1873 unter dem Titel »Die Königsaal-Geschichtsquellen«. Diese Studie war die Vorarbeit zu seiner Edition der Chronik in *Fontes rerum Austriacarum* (1875)²⁴⁾. In seiner Arbeit berücksichtigt er die Entstehung, die Handschriften, die Quellen der Chronik und deren Autoren. Er teilte die Chronik thematisch in die *Annales Aulae regiae*, in die *Vita Wenceslai* und in die *Memoiren Peters* auf. Bei der *Vita Wenceslai* handelt es sich um die Gründungsgeschichte Königsaaals, in der das Leben des Stifters nachgezeichnet wird. Gemäß Loserths Einschätzung hat dieser Teil »den allgemeinen Charakter von Legenden« und drückt »das Moralische im Charakter des Königs« aus²⁵⁾. Loserth gliederte Peters *Memoiren* chronologisch in zwei Teile. In der ersten Periode von 1308 bis 1317 war Peter politisch engagiert und in der zweiten Periode nach 1317 zog er sich vom aktiven politischen Leben zurück²⁶⁾.

Eine andere Gliederung schlug Josef Emler vor. In seinem Vorwort zur Edition in *Fontes rerum Bohemicarum* (1884) bezeichnete er die Chronik bis zum 124. Kapitel als *Memoiren* (»*ráz memoirů*«), weil sie vergangene Ereignisse mit zeitlichen Unterbrechungen und in thematischen Einheiten beschreibt sowie andere chronologische Unre-

18) PRINZ, *Deutsche Geschichte im Osten Europas*, S. 100.

19) GERWING, *Malogranatum*, S. 89.

20) PABST, *Prosimetrum*, Bd. 2, S. 961.

21) NECHUTOVÁ, *Lateinische Literatur*, S. 157.

22) GERWING, *Malogranatum*, S. 89.

23) PRINZ, *Böhmen*, S. 137; SEIBT, *Karl IV.*, S. 62.

24) LOSERTH, *Königsaal-Geschichtsquellen*. Die Chronik erschien unter dem Titel »Königsaal-Geschichtsquellen mit Zusätzen«.

25) LOSERTH, *Königsaal-Geschichtsquellen*, S. 465.

26) Ebd., S. 489 f.

gelmäßigkeiten aufweist. Ab Kapitel 125 habe die Chronik den Charakter einer annalistischen Aufzeichnung²⁷⁾.

Offenbar hatten Loserth und Emler jeweils eine unterschiedliche Vorstellung vom Begriff Memoiren. Loserth verstand unter Memoiren die einzelnen Kapitel, die Peter nach einer möglichst kurzen Zeitspanne verfasste. Emler dagegen definierte Memoiren vor allem durch einen größeren zeitlichen Abstand des Verfassers zu den geschilderten Ereignissen. Weder die Sicht Loserths noch diejenige Emlers entspricht dem Verständnis des Begriffs Memoiren in der aktuellen Forschung. Memoiren können keiner präzise definierten literarischen Gattung zugeordnet werden. Die Memoiren oder die Autobiographie einer Person reflektieren deren Wahrnehmung der Außen- und Innenwelt, ihre individuellen Erfahrungen und die Entwicklung der Persönlichkeit²⁸⁾.

Die zeitgenössische Forschung richtete ihr Augenmerk besonders auf den zweiten Autor, Peter von Zittau, und dessen Chronik. Selbst in den Lexika wurde nur Peter von Zittau berücksichtigt. Der Name des ersten Autors, Otto von Thüringen, wird in den lexikalischen Artikeln über Peter von Zittau lediglich erwähnt²⁹⁾. Einzelne Studien untersuchten Peters Herkunft, Karriere, seine literarische Tätigkeit und sein Wirken als Abt von Königsaal. Sie basieren größtenteils auf den Angaben der Königsaal-Chronik, die durch andere Quellen – Urkunden, Briefe und weitere Peter zugeschriebene Werke wie Lehrgedichte und Predigten – ergänzt werden. In einer Studie befasste sich Theodor Hoschek mit der Beziehung zwischen Abt Peter von Zittau und Königin Elisabeth, der Tochter des Klosterstifters³⁰⁾. Kateřina Charvátová richtete ihren Blick auf die Form und die Funktion der Königsaal-Chronik. Sie stellte sich die Frage, ob es sich um eine Klosterchronik handelt. Gemäß ihrem Befund ist die Gründungsgeschichte Ottos von Thüringen ein fester Bestandteil der Vita Wenzels II. Ottos Nachfolger Peter widmete

27) CAR, S. XII.

28) U. SCHULZE, Autobiographie. Einleitung, in: Lex.MA 1 (2000), Sp. 1262. Zur Entwicklung der Autobiographie im Mittelalter MISCH, Geschichte der Autobiographie, Bd. 2–4.

29) V. HONEMANN, Peter von Zittau, in: Verfasserlexikon 11 (2004), Sp. 1200–1205; M. INNOCENTI, Peter von Zittau, in: Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon 20 (2002), Sp. 1168–1174; V. HONEMANN, Peter (Petrus) von Zittau, in: NDB 20 (2001), 232 f.; B. PABST, Peter von Zittau, in: Lex.MA 6 (2000), Sp. 1940; W. EBERHARD, Petrus von Zittau, in: LThK 8 (1999) Sp. 144; F.-J. SCHMALE, Petrus von Zittau, in: Ebd., 8 (1963), Sp. 384 f.; E. MIKKERS, Pierre de Zittau, in: DSp 12,2 (1986), Sp. 1677–1679. Ältere Nachschlagewerke: A. POTTHAST, Die Königsaal-Geschichtsquellen (Chronicon Aulae Regiae), in: Bibliotheca historica mediae aevi. Wegweiser durch die Geschichtswerke des europäischen Mittelalters bis 1500. Bd. 1, Berlin 1896, 508 f.; J. LOSERTH, Peter von Zittau, in: ADB 25 (1887), 476–478; O. LORENZ, Petrus von Zittau, in: LORENZ, Deutschlands Geschichtsquellen (1870), S. 209–216; Ebd., (1886), S. 292–301.

30) Zu Peters Verbindung zum königlichen Hof SPĚVÁČEK, Petr Žitavský. Zu seiner Tätigkeit als Abt von Königsaal (1316–1339/40) CHARVÁTOVÁ, Petr Žitavský; CHARVÁTOVÁ, Dějiny cisterckého řádu, Bd. 2, S. 183–264; HILSCH, Das Weltbild Ottos von Thüringen und Peters von Zittau; grundlegende Arbeiten zu seinem literarischen Werk PABST, Prosimetrum, Bd. 2, S. 961–978; HONEMANN, Peter von Zittau als Literat; HONEMANN, Tod und Sterben; zu seiner Beziehung zur Königin Elisabeth von Böhmen HOSCHEK, Abt von Königsaal.

hingegen den politischen Ereignissen größere Aufmerksamkeit als der Klostergeschichte³¹⁾.

Die literarisch-historische Forschung beschäftigt sich wieder vermehrt mit der Königsaller Chronik. Bernhard Pabst klassifizierte die prosimetrischen Teile der Chronik in zwei Gruppen. Die erste Gruppe beinhaltet den Bestand der historischen Erzählungen, während die zweite die Kommentare und Wertungen des Autors umfasst. Dieser Arbeit geht eine Studie von Eduard Petrů voraus, in der jener Erzähltext und Verse in vier Kategorien einordnet. In seiner Schlussfolgerung spricht der Autor der Chronik einen historiographischen Wert ab (sic!) und betont die eher literarische und moralische Bedeutung der Verse für die Leserschaft. Anna Pumrová (Bujnohová) untersuchte die toposhafte Komponente der vier Vorworte der Königsaller Chronik³²⁾. Anton Seibt beschäftigte sich mit den Versen »hinsichtlich [ihres] Wertes und ihres Verhältnisses zur Prosadarstellung« und stellte sich die Frage, von wem die Verse in den von Otto von Thüringen verfassten 51 Kapiteln stammten. Er vermutet, dass Peter lediglich die Verse in den Kapiteln 8, 9, 40 selber verfasste. Dem widersprechen die Herausgeber der Chronik, Johann Loserth und Josef Emler, die die Autorschaft für alle Verse eindeutig Peter von Zittau zuschreiben³³⁾. Miloš Vystyd untersuchte die prosimetrischen Teile der Steirischen Chronik des Ottokar aus de Gaal (Otacher ouz der Geul) und verglich diese mit der Königsaller Chronik. Inhaltlich umfasst seine Untersuchung die Zeit Přemysl Otakars II. und Wenzels II. Er schließt aus, dass Ottokar das erste Buch der Königsaller Chronik bis zum Vers 20*909 der Steirischen Reimchronik als Grundlage verwendete, und vermutet, dass dieser die Geschichte Böhmens von 1278 bis 1290 eher anhand einer zwischenzeitlich verlorengegangenen Überlieferung schilderte³⁴⁾.

Verschiedene Aspekte bezüglich der Königsaller Chronik und ihres Verfassers wurden in einzelnen Studien oder Monographien beleuchtet. Aufgrund des aussagekräftigen Stoffes und der überzeugenden Erzählkunst Peters konnte die historische Forschung die Chronik mit dem Bild der přemyslidischen und luxemburgischen Herrscher verknüpfen. In seiner Monographie über Karl IV. urteilt Jiří Spěváček über die Königsaller Chronik, sie sei faktentreu, kritisch, objektiv und in anspruchsvollem Stil geschrieben. Etwas widersprüchlich fällt sein Urteil über Peter von Zittau aus, wenn er behauptet, Peter sei trotz seiner deutschen Herkunft ein Bewunderer Wenzels II. und ein Anhänger der přemyslidischen Politik gewesen. Vorbehaltlos übernimmt er Peters Kritik in Bezug auf Johann von Böhmen, dessen Politik mit einer hohen steuerlichen Belastung der Klöster Königsaal

31) CHARVÁTOVÁ, *Chronicon Aulae Regiae jako klášterní kronika*, S. 320, 338.

32) PABST, *Prosimetrum*, Bd. 2, S. 961–978; PETRŮ, *Literarischer Wert des Chronicon Aulae Regiae*; BUJNOHOVÁ, *Ke stylu prologů*.

33) SEIBT, *Studien zu den Königsaller Geschichtsquellen*, S. 31–33; LOSERTH, *Königsaller Geschichtsquellen*, S. 492–494; CAR, S. XIII.

34) VYSTYD, *Steierische Reimchronik und Königsaller Chronik*, S. 631–635.

und Sedletz (»Plünderungspolitik«) verbunden war³⁵⁾. In seinen monographischen Arbeiten über Johann von Böhmen folgte Spěvák dem Schema der chronologischen Schilderung der Geschichte. Manchmal bezog er sich auf die Erzählung der Königsaler Chronik, jedoch ohne auf deren Inhalte näher einzugehen³⁶⁾.

In Bezug auf die Beurteilung der Herrschaftsträger wurde die Chronik bisher nicht genügend gewürdigt. Die Studien fokussieren bis heute auf den römischen Kaiser Heinrich VII. von Luxemburg und den böhmischen König Wenzel II. In einer verdienstvollen Arbeit über das Bild des Kaisers Heinrich VII. von Luxemburg in der Historiographie kommt Maria Elisabeth Franke zu dem Schluss, das Bild Heinrichs in der Königsaler Chronik entspreche dem »christlichen Idealherrscher«. Eine ähnliche Fragestellung verfolgt Anna Pumrová in ihrer Studie über Heinrich VII. Dessen in der Chronik gewürdigte Taten glichen dem Herrschertypus eines *rex iustus et pacificus*. Seine mustergültige Frömmigkeit entspreche dem Idealbild eines frommen Königs, ähnlich wie bei der Darstellung Wenzels II. Schon im Kommentar zur tschechischen Übersetzung macht Václav Novotný darauf aufmerksam, dass es eine Parallele zwischen der Vita Wenzels II. und dem *tractatus brevilogus* über Heinrich VII. gibt³⁷⁾. Der Přemysliden und der Luxemburger versinnbildlichen den idealen Herrscher, dem gegenüber steht der unfähige Herrscher, wie etwa Heinrich von Kärnten³⁸⁾.

Auf die Wahrnehmung von Fremden, den Konflikt zwischen tschechischen und deutschen Bürgern sowie die Beziehung der Tschechen zu den Polen zielt die Arbeit von Roman Heck. Bezüglich einer potenziellen Fremdenfeindlichkeit war Peter von Zittau ein toleranter Geschichtsschreiber, ein »Landespatriot«, ein *Bobemus*. Dies unterscheidet ihn vom Tschechisch schreibenden Dalimil, der in seiner Reimchronik den Hass auf die Deutschen schürte³⁹⁾.

Auch die Klosterwirtschaft zog die Aufmerksamkeit der Forschung auf sich. Möglicherweise wurde das Urbar gegen Ende von Peters Abbaziat eingeführt⁴⁰⁾. Kateřina

35) SPĚVÁČEK, Karel IV. Život, S. 386.

36) SPĚVÁČEK, Král diplomat; SPĚVÁČEK, Jan Lucemburský.

37) Zum Bild Heinrichs VII. in der Königsaler Chronik FRANKE, Kaiser Heinrich VII., S. 202–223; PUMROVÁ, Bild Heinrichs VII.; zum Bild Wenzels II. NOVÁK/NOVOTNÝ, Kronika zbraslavská (1905), S. LVÍ; DLOUHÁ, Rex pius; ŽEMLIČKA, Král jak ubohý hříšník. Zusammenfassend ANTONÍN, Könige und königliche Macht in der Königsaler Chronik.

38) Zur Typologie der Herrscherdarstellung KLEINSCHMIDT, Herrscherdarstellung; ANTONÍN, Ideál panovnícké moci; ANTONÍN, Obraz ideálního panovníka; zum negativen Bild Heinrichs von Kärnten RAZIM, Jindřich Korutanský; RAZIM, Der stolze Chärdenaere.

39) HECK, Z problematyki, S. 140 f.; zur frühen Bildung des Nationalbewusstseins in Böhmen GRAUS, Nationenbildung, besonders zur Deutschenfeindschaft bei Dalimil Ebd., S. 92–96; GRAUS, Bildung eines Nationalbewusstseins, S. 29–33; SCHWINGES, Primäre und sekundäre Nation; zur Dalimil-Chronik siehe Kommentar zur Edition BLÁHOVÁ, Staročeská kronika, Bd. 3.; ŠEVČÍK, Deutsche als Fremde und Einheimische.

40) Decem registra censuum, S. 309–312.

Charvátová untersuchte die klösterliche Grundherrschaft und die wirtschaftlichen Grundlagen und kam zu dem Schluss, Peter habe gezielt darauf hingearbeitet, durch »diplomatische Strategie« die Einnahmen des Klosters zu vergrößern⁴¹⁾. Das Königsaalers Urkundenbuch gibt reichlich Aufschluss über den klösterlichen Alltag, die Beziehungen zur luxemburgischen Dynastie und zu anderen Klöstern sowie über die Grundherrschaft⁴²⁾.

In der Königsaalers Chronik sind zahlreiche Briefe und Urkunden überliefert, die Peter von Zittau in den Text einfügte. Ivan Hlaváček untersuchte das diplomatische Material und fragt nach dem Umgang der beiden Autoren mit Briefen und Urkunden. Sein besonderes Augenmerk richtete er auf die Qualität und Quantität der überlieferten Briefe sowie auf die Vorgehensweise der Autoren, sich diese zu beschaffen. In ähnlicher Weise geht Marie Bláhová den verschiedenen Kategorien der Briefe, deren Adressaten und Empfängern in der Chronik nach⁴³⁾.

Die Notizen in der Chronik geben Auskunft zur Baugeschichte des Klosters, was sich bei der späteren archäologischen Untersuchung der Klosterkirche und der königlichen Begräbnisstätte als hilfreich erwies⁴⁴⁾. Aufgrund der überlieferten Fragmente kam man zu dem Schluss, der Klosterkomplex sei vom Ende des 13. Jahrhunderts bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts unter dem Einfluss der königlichen Bauhütte erbaut worden⁴⁵⁾. Von der frühen luxemburgischen Bauarchitektur zur Regierungszeit Johanns von Böhmen sind nur wenige Bauelemente von repräsentativem Anspruch erhalten, welche dennoch einen Einblick in diese Phase der Bautätigkeit ermöglichen. Markus Hörsch untersuchte die Bauentwicklung am Beispiel der Zisterzen von Königsaal, Altbrunn und des Prämonstratenserstifts Rosa Coeli in Niederkanitz⁴⁶⁾. Die Architektur in Niederkanitz weist in der Bautechnik und der Stilstufe auf oberrheinische Einflüsse hin. Das Zisterzienserkloster Altbrunn, eine Gründung der Piastentochter Richsa-Elisabeth, deutet auf eine Verbindung zu schlesischen Bauhütten hin. Dagegen ist die gotische Bausubstanz Königsaaals nur aus späteren Zeichnungen und archäologischen Ausgrabungen überliefert. Die erste Bauphase von 1297 bis 1305/07 ordnet er dem zisterziensischen Typus von Morimond zu. Bei der Wiederaufnahme der Bauarbeiten in den 1320er Jahren fand eine

41) CHARVÁTOVÁ, Petr Žitavský; CHARVÁTOVÁ, Dějiny cisterckého řádu, Bd. 2, S. 228–236.

42) TADRA, Listy; zum Fragment des Urkundenbuches LOSERTH, Königsaalers Diplomatar.

43) HLAVÁČEK, Kronika zbraslavská; BLÁHOVÁ, Korrespondenz.

44) Ausführliche Zusammenfassung der bisherigen archäologischen Ausgrabungen zur Baugeschichte Königsaaals BENEŠOVSKÁ/JEČNÝ/et al., Nové prameny.

45) Ebd., S. 402. Die gleiche Datierung der Bauzeit bei NOVOTNÝ, Klášter zbraslavský. Der Stand der aktuellen Forschung zur Königsaalers Baugeschichte mit der Literatur findet sich bei P. SOMMER/P. VLČEK, Praha 5 – Zbraslav, in: VLČEK/SOMMER/FOLTÝN, Encyklopedie českých klášterů, S. 590–596. Eine Zusammenfassung über die Baugeschichte der Zisterzienserklöster in Böhmen bei CHARVÁTOVÁ, Postup výstavby; KUTHAN, Přemysl Ottokar II.; KUTHAN, Počátky a rozmach, S. 264–277.

46) HÖRSCH, Zur Architektur. Vgl. Hinweise auf die zisterziensische Architektur in Böhmen BENEŠOVSKÁ, Die Baukunst in der Königsaalers Chronik.

Neuplanung mit einer Akzentuierung der westlichen Einflüsse statt, wie beispielweise die Berufung des Metallgießers Johann von Brabant nach Königsaal zeigt, der von Johann von Böhmen den Auftrag erhielt, eine Statue des Stifters anzufertigen. Nach dem Tod der Přemysliden Elisabeth (1330) war Johann der Garant für Kontinuität und forcierte die Fertigstellung des Baus als königliche Grablege. Eine bedeutende Rolle wird dabei dem für Böhmen und Mähren zuständigen Mainzer Metropoliten Peter von Aspelt zugesprochen, der gemäß der Königsaler Chronik zwei Altäre in Königsaal weihte. Hinweise auf die Mainzer Tradition sieht der Autor im Kreuzgang des Prämonstratenserstifts in Niederkanitz und des Franziskanerklosters St. Jakob in Prag.

